

Kongress in Bad Herrenalb, 26. und 27. März 2011

DGfS Baden-Württemberg in BeWEGung

Susanne Nirupa Krause

Die Grundlage

Getragen vom Wunsch nach Austausch und gemeinsamer Arbeit sind meine Kollegin und ich im Februar 2010 zum ersten Mal zu einem Treffen der Regionalgruppe Baden-Württemberg gefahren. Ich erinnere mich gut an mein Gefühl in der Eingangsrunde, das ich in folgende Worte fasste: „Ich weiß nicht, ob hier mein Platz ist. Mir fehlen die nötigen Vereinsgene ...“ Ich weiß auch noch, wie erstaunt ich war, als dieses Wort „Vereinsgene“ sich durch die gesamte Vorstellung zog und ich feststellte, dass es den meisten Anwesenden ähnlich erging.

An diesem Tag wurde mit Heribert Döring-Meijer ein neuer Landessprecher gewählt. Vor der Wahl berichtete er von einer inneren Distanz zur DGfS und der Überlegung, diesen „Verein“ zu verlassen. „Aber“, so Heribert Döring-Meijer, „ich habe mich entschlossen, erst einmal ganz reinzugehen, bevor ich eventuell rausgehe.“

Das waren die ersten Eindrücke: Ich fühle mich verbunden in der Frage, ob ich verbunden sein will. Und – bevor ich rausgehe, gehe ich erst mal rein.

Bei den folgenden Treffen habe ich wahrgenommen, dass sich in diesem Kreis die „alten Hasen“ wirklich interessieren, was wir „Jungen“ mitbringen und umgekehrt.

Dafür gebührt großer Dank an Heribert Döring-Meijer, da er, mit der Unterstützung seines Stellvertreters Hans-Peter Milling, diesen Raum so offen gestaltet hat.

So war jedes Treffen von Lebendigkeit und Achtung geprägt. Die gemeinsame Planung eines regionalen Kongresses war ein organisches Kind der ersten beiden intensiven Begegnungen und dessen Titel „DGfS in Bewegung – Bewährtes bewahren – Neues integrieren“ die passende Überschrift. Auch eine Aufstellung zum Thema „*Konkurrenz und Kooperation*“, mit anschließender Auswertung und Diskussion, machte die sich befruchtende Dynamik beider Seiten deutlich. Konkurrenz (von: concurrere, gemeinsam laufen) wirkt trennend, führt in die eigene Kraft und birgt die Gefahr der Starre in sich. Kooperation ist verbindend und beweglich, wirkt jedoch schwächend, wenn Grenzen verwischen. *Beide Bewegungen ergänzen sich ...*

Wenn ich jetzt, wenige Tage nach dem Kongress zurückschaue, ist es gelungen, einen Raum zu schaffen, in dem Altes und Neues, Gemeinsames und Eigenständiges sich mehr entfalten und ergänzen.

Der Kongress

„Derselbe Wind lässt viele Drachen steigen“, dieser Ausspruch von Gunthard Weber kommt mir in den Sinn, wenn

ich an die Vielfalt der Workshops und Vorträge denke, unter denen 80 Teilnehmer aus fünf Ländern (drei Frauen waren aus Sibirien angereist) plus 13 Referenten/innen, die gleichzeitig ja auch Teilnehmer waren (und noch circa 20 auf der Warteliste), wählen konnten.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt war die Begegnung von Mann und Frau. In der Gruppenaufstellung „Wilder Frieden“ (*Hans-Peter Milling, Gabriella Bellino*) zeigte sich, wie dicht unter der Oberfläche bei Frauen und Männern Wut, Schmerz, Enttäuschung und Schuldzuweisung liegen.

Ein Schritt Richtung Lösung liegt in der Anerkennung der eigenen Verantwortung und Täterschaft beider Seiten. Im Aussprechen der Wünsche öffnet sich schließlich ein Raum von fragiler Menschlichkeit.

Ein wirklich neuer, tragfähiger Boden, ohne in kindliche Bedürfnisse, Opfergefühle und Anklagen zurückzufallen, scheint mir in dem Schritt zu liegen, für den eigenen Schmerz und den Wunsch nach Glück Verantwortung zu übernehmen und den Partner von diesem Ansinnen freizusprechen.

Mit der „Magic-Moments-Aufstellung“ (nach *Heribert Döring-Meijer*) für Paare stellte Heribert Döring-Meijer ein bewährtes Aufstellungsformat vor, das es dem Paar ermöglicht, auf einem inneren Weg zwischen dem Zauber und der Kraft der ersten Begegnung und den Konflikten der Gegenwart Ressourcen ins Bewusstsein zu heben. In einem weiteren

Workshop zeigte Heribert Döring-Meijer die von ihm entwickelte „Drei-Felder-Aufstellung“ (Vergangenheit/ Gegenwart/Zukunft und das Feld Neutralität, jeweils als Bodenanker) wie sich Menschen auf diesen Feldern unter seiner Anleitung bewegen können, um „Heilendes“ zu finden – auch bei Trauma. Hier zu bemerken wären auch Heriberts humorvolle Moderation über die Kongresstage und seine große Fähigkeit, eine gute Organisation „auf die Beine zu stellen“.

Die Begegnung mit dem inneren Kind (*Christiane und Holger Lier*) zeigte eine Arbeit, die, ohne Familiengeschichte oder traumatische Erfahrungen direkt zu berühren, heilsame Schritte ermöglicht. In diesem gut besuchten Workshop und im Plenum stellte Christiane Lier ihre beiden sehr schön bebilderten, 2010 erschienenen Kinderbücher vor. Schon die Titel der Kinderbücher „Vom Tod der Mutter“ und „Vom Alleinsein“ – versprechen Einiges – und sind „Kinderbücher, die stark machen sollen“, so der Untertitel. Systemische Sichtweisen und Hintergründe sind gut eingearbeitet und sehr liebevoll und kindgerecht.

Bernd Mumbach stellte in Bezug auf ADS/ADHS die Frage, wo die Unruhe eigentlich hingehört. Er sieht die Verhaltensauffälligkeit der Kinder klar in einem größeren kollektiven Zusammenhang begründet und dass es in zukünftigen Schulsystemen nicht länger darum gehen kann, Kinder ruhigzuhalten, sondern sich mit vereinten Kräften und neuen Haltungen darum zu kümmern, dass deren inneres, noch verdecktes Potenzial entfaltet wird.

Wo schauen wir nicht hin? Auch Nirupa Susanne Krause und Doris Feiler-Graziano betonten die Dringlichkeit, Kinder und Jugendliche als Spiegel ernst zu nehmen, geleitet von der Frage: Was zeigt mein Kind *mir*? Die Aufstellungen zeigten eindrücklich, dass es leichter fällt, auf das schwierige Kind zu schauen, als den Blick auf sich zu richten und Verantwortung zu übernehmen. Die Bereitschaft, gemeinsam zu wachsen, führt Erwachsene immer wieder von Neuem zu sich selbst und lässt Kinder entspannen, weil wir sie erst dann wirklich sehen ...

Welche Bedeutung die Aufstellungsarbeit im Rahmen der Heilpraktiker-Ausbildung einnimmt, nicht nur als hochwertige Ergänzung in der zielgerichteten Prüfungsvorbereitung, zeigte der Beitrag von Dr. Kai Pinnow.

Ulla Vogeley sensibilisierte in ihrem Vortrag und einem weiteren Workshop für individuell, aber auch kollektiv-strukturell bedingte traumatische Erfahrungen in der Arbeitswelt, die im allgemeinen Bewusstsein noch immer primär als Scheitern des Einzelnen gesehen und erlebt werden, ohne grundlegende Fragen nach Unmenschlichkeit/Menschlichkeit der westlichen Wirtschaftsdynamik zu stellen. Von ihr kam auch der Impuls, uns der weltweiten Schweigeminute mit Blick auf die Geschehnisse in Japan anzuschließen.

Anhand der alttestamentarischen Isaak-Geschichte, die um die Frage kreist, ob Gott Opfer verlangt, fanden die Teilnehmer gemeinsam mit Désirée Binder Zugang zu einem neuen, befreienden Gottesbild. Auch Kamala Mattis zeigte, wie systemische Aufstellungsarbeit Türen zu archetypischen Ebenen öffnet. Ausgangspunkt war die aktuelle astrologische Konstellation dieses Wochenendes und ihre Wirkung auf das Symposium.

Was sich zeigte, gibt Hinweise auf den weiteren Weg der DGfS Baden-Württemberg:

Es gibt einen Auftrag. Es geht darum, die Erfahrungen weiterzutragen, aktiv zu bleiben, das vorhandene Potenzial zu entwickeln und über den Tellerrand zu schauen, ohne jedoch ungeduldig zu werden und das Naheliegende sowie die Erforschung der eigenen Bewegung aus dem Blick zu verlieren. Im Anerkennen der Grenzen und in Kontakt mit dem Nichtwissen rückte in der Aufstellung das Potenzial näher ...

Wie sich die Erkenntnisse der Aufstellungsarbeit und der systemischen Sichtweise auf die Körperarbeit ausgewirkt haben, erläuterte der Chefarzt der Psychosomatischen Klinik Bad Herrenalb Dr. Dr. Klaus von Ploetz in seinem Vortrag.

In der Abschlussrunde gab es für Referenten und Teilnehmer ein bewegendes Feedback dieser ersten Lehrtagung

der DGfS Baden-Württemberg. Übereinstimmend lobten die Teilnehmer Themenvielfalt und Qualität der Workshops, den Raum für zwischenmenschliche Begegnung, das gute Essen und die schöne Atmosphäre des integrativen Hotels.

Der Ausblick

Veränderung wächst an der Basis, genauer in den Herzen und im Bewusstsein einzelner Menschen. Wir werden weitermachen hier im Ländle, unsere Fähigkeiten und Kräfte und die Liebe zu dieser Arbeit weiterzutragen. Wir wollen kooperieren und konkurrieren, wir wollen Altes bewahren und Neues erproben, uns bewegen lassen und mitgestalten, und wir werden hoffentlich immer wieder von Neuem eine gute Balance finden.

Ein paar Teilnehmerstimmen

„Ich habe fachlich-praktisch und auch persönlich sehr profitiert.“

„Es ist genug Power und Energie da, um die Bewegung in Bewegung zu halten – weitermachen im Sinne der Sache. Vielen Dank für die Vielfalt!

Schade nur, dass ich mich immer zwischen mehreren tollen und interessanten Angeboten entscheiden musste.“

„Ich bin schon heute gespannt, mich, meine Frau und meine Kinder besser wahrnehmen zu können.“

„Große Bescheidenheit, ohne Starallüren. Bitte weiter in diese Richtung!“

„Die Atmosphäre der Tagung war wohlwollend, kreativ und kommunikativ; Bewegung und Begegnung waren möglich.“

„Wir persönlich haben uns wie zu Hause gefühlt.“ (Die Kolleginnen aus Nowosibirsk)

„Ein herzliches Danke an die Friedensarbeit!“

Bericht von Susanne Nirupa Krause, Kirchheim/Teck
Systemische Beraterin/Systemaufstellerin und Gast der DGfS Landesgruppe Baden Württemberg



Susanne Nirupa Krause, Geboren 1961, Studium der Germanistik und Sportwissenschaft, Tätigkeit als freie Journalistin, seit 25 Jahren Studium der Selbsterkundung bei unterschiedlichen Lehrern, 2003-2008: Betreuung von Jugendlichen (§ 35) im eigenen Haus. Seit dem Jahr 2008: Leitung von eurasys süd gemeinsam mit Doris Feiler-Graziano und Begleitung von Menschen in eigener Praxis (Schwerpunkte: systemische Einzelarbeit und Arbeit mit Jugendlichen, Eltern und Betreuern)